



Präsentieren das Modell: Steffen Poser, Petra Wallasch und Volker Rodenkamp (von links).

Foto: André Kempner

Das Völkerschlachtdenkmal aus dem 3D-Drucker

Modell im Maßstab 1:100 soll Blinden und Sehschwachen helfen / Es klärt auch andere Besucher über den Bau auf

VON MATHIAS ORBECK

91 Zentimeter hoch ist das Modell vom Völkerschlachtdenkmal. In 100-facher Verkleinerung informiert es, wie der steinerne Riese aufgebaut ist. Das ist vor allem für Blinde und Sehbehinderte wichtig, die es bei ihrem Besuch erfahren und erfassen können. Dass es entstehen konnte, ist der tatkräftigen Unterstützung des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Leipzig zu danken. „Mit dem Tasmmodell können wir das inklusive Angebot für unsere blinden und sehbehinderten Besucher erweitern“, freute sich Volker Rodenkamp, der Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums, zu dem das Denkmal gehört.

Das Modell wurde aus Kunststoff gedruckt. Basierend auf historischen Plänen, Fotografien und neuen Aufnahmen,

die eigens mit Hilfe einer Drohne entstanden sind, wurde zunächst eine enorme Datenbasis zusammengetragen. Der 3D-Druck-Dienstleister Rapidobject GmbH aus Leipzig hat dies übernommen. „Größe und Ausmaß des Völkerschlachtdenkmals waren auch für uns eine Herausforderung“, betonte Petra Wallasch, die Geschäftsführerin der Firma. Diese fertigt Messmodelle, Kleinserien und Prototypen aus Kunststoff, Metall und Gips an. Beim Denkmal wurden Details wie Totenmasken, die Kolossalfiguren oder das Schlichtrelief mit St. Michael extra gescannt. Auf Grundlage der Daten erstellte die Firma am Computer ein virtuelles, dreidimensionales Bild des Völkerschlachtdenkmals und fertigte es anschließend mit einem 3D-Drucker an. „Schicht für Schicht wird das Modell aus feinem Pulver auf-

gebaut, anschließend schmilzt ein Laserstrahl es“, erklärte sie. Auf diese Weise ist ein exaktes Abbild entstanden. Ein Viertel des Gebäudes fehlt allerdings – wie bei einer angeschnittenen Geburtstagsstorte. Dadurch können Sehschwache und Blinde das Innere des Völkerschlachtdenkmals erfassen und sich eine Vorstellung von den Figuren oder der Reiterkuppel machen. „Ich bin begeistert, das Modell ist ein Prunkstück geworden“, freute sich Renate Lehmann vom Blinden- und Sehschwachenverband. Das Tasmmodell gehört zu den Verbesserung, die auch Leuten mit Handicap einen Besuch des Denkmals ermöglichen. So sind unter anderem Periskenaufzüge, eine serpentinenförmige Rampe und ein Wegesystem entstanden, das nach Abschluss der Sanierungsarbeiten im Außenbereich noch vervoll-

kommenet wird. „Bei der Sanierung haben wir auch die Sängergalerie umgebaut. Dadurch können Rollstuhlfahrer aus 68 Metern Höhe auf Leipzig blicken“, sagte Steffen Poser, der Leiter des Denkmals.

Das Modell ist übrigens für alle Besucher gedacht – weil daran auch bei Führungen der Aufbau des Denkmals gut erklärt werden kann. Es hat etwa 20000 Euro gekostet. Um den Verschleiß zu minimieren, sollen Sehende es aber nach Möglichkeit nicht anfassen. Deshalb gibt es eine Absperrung, die bei sehbehinderten Besuchern entfernt wird. Poser freut sich über den Zustrom. Nach der Sanierung des Denkmalskörpers bis Oktober 2013 kommen nun zwischen 280000 bis 300000 Gäste pro Jahr. Mit seinen 91 Metern ist das Leipziger Wahrzeichen eines der größten Denkmäler in Europa.